



norddeutsche sinfonietta
Orchesterwerkstatt für Schleswig-Holstein
Schirmherrin: Ute Erdsiek-Rave

DEM SCHWEIGEN DER GESTIRNE

PREISGEGEBEN Trauer und Trost - zum Gedenken
an den 60. Jahrestag des Kriegsendes

Karl Amadeus Hartmann:
Concerto funebre

Arthur Honegger:
Symphonie II

Solovioline: Indira Koch
Rezitation: Mechtild Hobl-Friedrich
Leitung: Christian Gayed



24. Sept. 2005
19 Uhr

St. Marien-Kirche
Rendsburg

Eintritt: 11 Euro
(ermässigt 6 Euro, Kinder bis 12 Jahren frei)
Bock & Hinrichsen 04331 - 228 85

Weitere Konzerte:

17.9., 20 Uhr, Petruskirche Kiel, Weimarer Strasse
23.9., 19.30 Uhr, theater itzehoe, Theodor-Heuss-Platz

17.09 2005
23.09.2005
24.09.2005

Petruskirche Kiel
Theater Itzehoe
St. Marien-Kirche Rendsburg

Wir danken

herzlich allen Kooperationspartnern, Spendern und Helfern, ohne deren freundliche und tatkräftige Unterstützung eine Konzeption wie die der **norddeutschen sinfonietta** unmöglich wäre.

Insbesondere sind das

der *Verein der Musikfreunde*, Kiel
das *theater itzehoe*
die St-Marien-Kirchengemeinde
der Rendsburger Musikverein

sowie unsere Spender und Sponsoren
- Musikhaus *Bock und Hinrichsen*
- Sicherheitstechnik Plath
- Susannes Blumenatelier

Die Veranstaltung wird präsentiert in Zusammenarbeit mit

Land Schleswig-Holstein
Centre Culturel francais
Rendsburger Musikschule
Volkshochschule Rendsburger Ring

Besonderen Dank schulden wir Ute Erdsiek-Rave, Vizeministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein, der langjährigen Schirmherrin der **norddeutschen sinfonietta** und der Rezitatorin Dr. Mechtild Hobl-Friedrich für die konstruktive Zusammenarbeit bei der Auswahl der Texte sowie zahlreichen weiteren Helfern ohne die letztlich nichts liefe.

Grußwort
Sehr geehrtes Publikum

Das heutige Konzert „Dem Schweigen der Gestirne preisgegeben“ wendet sich dem dunklen Zeitgeist der 30er und 40er Jahre zu, der von Jahr zu Jahr mehr vom „Hörensagen“ her erinnert werden muss und der naturgemäß zusehends blasser zu werden droht.

Die sinfonischen Werke ebenso wie die meisten Texte des heutigen Abends sind dagegen Zeugnisse aus erster Hand. Es sind künstlerische Auseinandersetzungen, die vom menschenverachtenden Geist des Nazi-Regimes ebenso erschüttert und erschütternd erzählen wie etwa Fotodokumentationen aus Konzentrationslagern.

Besonders spannend und bewegend an den künstlerischen Dokumenten ist, dass sie nicht nur einen historischen Moment fixieren, sondern im Zusammenhang mit Gleichschaltung, Bedrohung und ideologischer Überheblichkeit persönlich werden: klagend, anklagend, zornig – und voller Hoffnung.

Dem äußeren Anlass verschiedener Jubiläen folgend, präsentiert die **norddeutsche sinfonietta** zwei wenig bekannte, doch gewichtige musikalische Werke mit einem lyrischen Kontrapunkt. Nötig scheint indessen neben dem Gedenken ebenso sehr der Blick auf das Heute und Morgen: Was können, was müssen wir tun, um die Gesellschaft vorzubereiten, die wir uns für unsere Kinder erträumen?

So gesehen bedeutet das Ende des „Totalen Krieges“ in erster Linie die Wende von einem national ausgerichteten Völkerverständnis hin zu dem geeinten Europa und dem globalen Dialog von heute.

Christian Gayed



norddeutsche sinfonietta
Königinstr. 44
24768 Rendsburg
Spendenkonto: 2 32 38,
BLZ 2140500 00
Sparkasse Mittelholstein

www.norddeutsche-sinfonietta.de

„Dem Schweigen der Gestirne preisgegeben...“.

Diese Textzeile, die dem Konzert zum Gedenken an den 60. Jahrestag des Kriegsendes den Titel gegeben hat, ist einem Gedicht von Ina Seidel entnommen; gewidmet ist es Ricarda Huch zu deren 80. Geburtstag am 18. Juli 1944. Beide Dichterinnen – auf je eigene Art im christlichen Glauben verwurzelt –, erlebten die Schrecknisse des 2. Weltkrieges mitten in Deutschland.

„Zuflucht“ nannte Ina Seidel dieses Widmungsgedicht und setzte damit ein Zeichen, das auch lyrischen Texten anderer Dichter innewohnt, die trotz allen Grauens, allen Leids, dessen sie ansichtig wurden oder an sich selbst erfahren haben, nicht willens waren, die Hoffnung aufzugeben. Indem sie dem eigentlich Unausprechlichen auf ihre Weise eine Stimme verliehen haben, fügen sie in der Korrespondenz mit den Kompositionen insbesondere dieses Konzertes dem Abend eine weitere Dimension hinzu.

Bis auf Hermann Lingg, dessen 100. Todestages wir in diesem Jahr gedenken, haben alle ausgewählten Dichter den 2. Weltkrieg erlebt und bilden zudem durch ihre Lebensdaten eine Brücke zu Karl Amadeus Hartmann und Arthur Honegger:

Ina Seidel:	120. Geburtstag
Hermann Lingg:	100. Todestag
Karl Krolow:	90. Geburtstag
Johannes Bobrowski:	40. Todestag
Nelly Sachs,	35. Todestag
Wolfgang Weyrauch:	25. Todestag
Heiner Müller:	10. Todestag

Mechthild Hobl-Friedrich

Programmfolge

Johannes Bobrowski
(1917 - 1965)
Heiner Müller
(1929 - 1995)

Bericht

Klage des Geschichtsschreibers

Karl Amadeus Hartmann
(1905 - 1963)

Concerto funebre (1939)

- Introduction. Largo
- Adagio
- Allegro di molto
- Choral. Langsamer Marsch

Karl Krolow
(1915 - 1999)

Schwermut

Ina Seidel
(1885 - 1974)

Die Zuflucht (R. Huch zum 80. Geburtstag, 18. 7. 1944)

Hermann Lingg
(1820 - 1905)

In düstrer Zeit

Wolfgang Weyrauch
(1907 - 1980)

Lidice und Oradour

Nelly Sachs
(1891 - 1970)

Vor den Wänden der Worte

Johannes Bobrowski

Einmal haben

Arthur Honegger
(1892 - 1955)

Symphonie II p. Orchestre à Cordes et Trompette
(1941)

- Molto moderato. Allegro
- Adagio mesto
- Vivace non troppo

Johannes Bobrowski

Nachtlied

Rezitation: Mechthild Hobl-Friedrich

norddeutsche sinfonietta

Violine: Indira Koch

Leitung Christian Gayed

„Hält man der Welt den Spiegel vor, so dass sie ihr grässliches Gesicht erkennt, wird sie sich eines besseren besinnen.“

Karl Amadeus Hartmann, einer der bedeutendsten deutschen Komponisten des Expressionismus und hier der wohl wichtigste Sinfoniker nach Gustav Mahler, wurde am 2. August vor 100 Jahren geboren. Er zog sich mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 28-jährig vollkommen von der Öffentlichkeit zurück. Mit einer seismographischen Feinfühligkeit für die sich anbahnende geistige und menschliche Katastrophe, war ihm bereits 1933 das Scheitern von Moral und Humanität bewusst. Dennoch blieb er in seiner Heimatstadt München wohnen. Der junge Komponist, der in den 20er Jahren mit Jazz, Dada und der Neuen Sachlichkeit experimentierte, arbeitete von nun an im ‚inneren Exil‘ fast ausschließlich für die Schublade. Ausnahmen bildeten sein 1. Streichquartett (1933/34), das Orchesterwerk *Miserae* (1934) und das *Concerto funebre* (1939), die aufsehenerregende Aufführungen im Ausland erfuhren.

Allen Werken dieser Jahre sind eine integrale politische Haltung gemein, die strikt gegen Unterdrückung, Hass und ein verleumderisches Klima gerichtet ist. „*Miserae*“ trägt die Widmung "Meinen Freunden, die hundertfach sterben mussten, die für die Ewigkeit schlafen, wir vergessen euch nicht (Dachau 1933/34)". Auch die Oper „Des Simplicius Simplicissimus Jugend“ (1935) und das „Symphonische Fragment“ für Alt und Orchester (1935/36) über Texte von Walt Whitman, erst 1957 als *1. Symphonie (Versuch eines Requiems)* uraufgeführt, kreisen wie zahllose andere Werke Hartmanns seit dieser Zeit um die immerwährende ethische Frage: Was macht den Mensch als Menschen aus?

Das *Concerto funebre*, ursprünglich „Musik der Trauer“ betitelt, wurde 1939 in den ersten Monaten des 2. Weltkriegs vollendet. Was zunächst als eine Art Requiem geplant war, konkretisierte sich in einem düster-depressiv klingenden Violinkonzert. Hartmanns Entsetzen angesichts des Einmarschs der deutschen Truppen in Polen fasste sein Freund Max See zusammen: „Was uns Gleichgesinnte lediglich erbitterte, das zwang ihn, seinen Zorn und seine abgrundtiefe Trauer in Tönen mitzuteilen.“

Hartmann selbst beschrieb sein Werk: „Diese Zeit deutet den Grundcharakter und Anlass meines Stückes an. Die vier Sätze [...] gehen pausenlos ineinander über. Der damaligen Aussichtslosigkeit für das Geistige sollte in den beiden Chorälen am Anfang und am Ende ein Ausdruck der Zuversicht entgegengestellt werden. Der erste Choral wird hauptsächlich von der Solovioline getragen. Das Orchester [...] übernimmt nur die Kadenzierung. Der zweite Choral am Schluss hat den Charakter eines langsamen Schreitens, mit einer liedartigen Melodie. Die Klage im Adagio, unterbrochen von trauermarschartigen Episoden, steht im Zeichen der Melodie und des Klanges. Das Allegro - mit hämmernden Achtelnoten - entfesselt rhythmische und dynamische Kräfte. Ich wollte all das niederschreiben, was ich dachte und fühlte, und das ergab Form und Melos.“ Der leidenschaftliche Geist des Konzertes, der Klage und Anklage, Wut und Trost zugleich darstellt, scheint mit der kühlen Analyse des Zitates schwer vereinbar.

Ebenso zeichnet aus dem Blickwinkel seiner Lebensgeschichte das folgende Zitat ein bemerkenswertes Bild seines großen, über den Dingen stehenden Charakters:

"Beklagenswerterweise ist die Welt heute in einem Zustand, der die Unruhe, die Ängste und die

Trauer von damals uns heute wieder nachfühlen läßt. Hält man der Welt den Spiegel vor, so dass sie ihr grässliches Gesicht erkennt, wird sie sich vielleicht doch einmal eines Besseren besinnen. Trotz aller politischen Gewitterwolken glaube ich an eine bessere Zukunft.“

Er selbst trat unmittelbar nach dem Krieg engagiert für eine bessere Zukunft der Neuen Musik ein: Er initiierte in München die richtungsweisend gewordene Konzertreihe „Musica Viva“, die vielen jungen Komponisten in hochwertigen Aufführungen eine entscheidende Plattform zur Präsentation bot.

Das Prinzip Hoffnung spielt auch in der zweiten Symphonie „pour cordes et trompette“ von **Arthur Honegger** eine entscheidende Rolle. Das Werk entstand im Kriegswinter 1941/42. Zu dieser Zeit war Honegger als Musikkritiker und als Kompositionslehrer in Paris, das von den deutschen Truppen belagert war, tätig.

Er selbst beschreibt seine Erinnerung als „überwiegend thermischer Natur. Es war damals sehr kalt, als ich an der Sinfonie arbeitete, und da ich keine Kohle und kein Holz besaß, habe ich die ganze Zeit in meinem Atelier gefroren.“

Man mag dieses Zitat auch gern symbolisch für die geistige Kälte und Einsamkeit der Aufrechten sehen. Die Symphonie ist ein Bekenntniswerk, das als Frucht dieser dunklen Zeit unmittelbar verhaftet ist. Sie beginnt schwermütig; unruhiges Pochen (Einleitung), Aufbegehren (Kopftema des *Allegro*) oder Seufzermotive (2. Satz) sind dabei Ausdrucksmittel, die äußerlich denen des „Concerto funebre“ sehr ähnlich sind, klanglich jedoch zu ganz anderen Ergebnissen führt. Der bewegte, fast heitere Finalsatz löst mit seinem großartigen Trompetenchoral diese Stimmung schließlich auf und schlägt damit mehrfach Brücken: symbolisch zur Hoffnung auf Frieden, kompositionstechnisch zum großen Vorbild J. S. Bach, sowie inhaltlich zum „Concerto funebre“. Mit der Aufführung dieser Symphonie sei auch des 50. Todestages eines der vielseitigsten Komponisten des 20. Jahrhunderts gedacht.

Christian Gayed

Vorschau:

Spanische Bilder - ein musikalisches Portrait

23. Oktober, 18.00 Uhr - Hof Brache, Wielen bei Preetz

29. Oktober, 19.30 Uhr - Borsfleth, St. Urban-Kirche

30. Oktober, 17.00 Uhr - Rendsburg, Waldorfschule

Heiße Rhythmen, herbe Klänge, sprühende Leidenschaft, tiefe Melancholie:

Spanische Bilder – mit Tanz und Gesang!

Werke von Luigi Boccherini, Manuel de Falla, Joaquín Turina, Enrique Granados;

Texte von Federico García Lorca